

## Dr. K. J. Glaz.

### Ne k r o l o g.

Am 5. September 1880 wurde seinen Freunden und der Wissenschaft ein Mann durch den Tod entrißen, dessen Hinscheiden in weiten Kreisen schmerzlich überrascht hat, Dr. Karl Jordan Glaz. Da unser Verein an Glaz nicht bloß einen thätigen Mitarbeiter, sondern viele der Mitglieder auch einen lieben Freund an ihm verloren haben, hält er es für seine Pflicht, das Andenken an ihn, wenn auch nur durch wenige Worte aus der Feder eines seiner ältesten Freunde, in seinen „Schriften“ zu erhalten.

Karl J. Glaz wurde am 28. Januar 1827 als Sohn des Uhrmachers Cajetan Glaz in der alten Reichsstadt Rottweil a/N. geboren. Nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt absolvirt hatte, begann er im Herbst 1847 auf der Universität Tübingen die theologischen Studien, nach deren Abschluß er in das Seminar zu Rottenburg aufgenommen und im Jahre 1852 zum Priester geweiht wurde. Die erste Verwendung in seinem Berufe fand er als Vikar in der Stadt Oberndorf a/N., von wo er in Folge Priestermangels in der Diöcese Freiburg durch seinen Bischof auf mehrere Jahre nach Hohenzollern, zunächst als Vikar nach Hechingen zur Aushilfe abgegeben wurde. Im Jahre 1861 kam er durch Ernennung zum Kaplan in Frittlingen, D.-N. Spaichingen, wieder in seine Diöcese zurück. In Frittlingen traf ihn der Schmerz, seine Mutter zu verlieren, die ihm mit treuer Liebe und Sorgfalt das Hauswesen geführt hatte. Das Grab seiner Mutter, wie das des Vaters, der schon längere Jahre zuvor in Rottweil gestorben war, hat der gute

Sohn kindlich treu in Ehren gehalten. Im Jahre 1867 erhielt er die Pfarrei in Neufra, D.-M. Rottweil, nachdem er dieselbe schon von Frittlingen aus provisorisch verwaltet hatte. Waren die Verhältnisse in dieser kleinen Gemeinde auch bescheiden, so verlebte er doch elf glückliche Jahre in ihr, bis ihm im Jahre 1878 die größere und einträglichere Pfarrei Wiblingen bei Ulm übertragen wurde. Hier glaubte er am Ziele seiner Wünsche angelangt zu sein; da stellte sich im Sommer 1880, wohl in Folge Erkältung in der großen und kalten Kirche, ein heftiger Schmerz im Halse ein, welcher sich trotz aller ärztlichen Gegenwehr und des Gebrauchs der warmen Bäder in Baden-Baden so verschlimmerte, daß er nach mehrwöchigem Krankenlager dem Leiden erlag. Kaum zwei Jahre vorher hatte er den heimathlichen Schwarzwald mit den Ufern der Donau vertauscht, da nahm der Boden dieser neuen Heimat seine irdische Hülle für immer in sich auf. Zahlreiche Freunde und Kollegen des Verstorbenen, sowie die egl. Bezirksbeamten und Vertreter des Offizierkorps hatten sich eingefunden, um ihm mit der Gemeinde am Vormittage des 7. September die letzte Ehre zu erweisen. Ein würdiger Diener seiner Kirche, voll heiligen Eifers für sein Amt und in der Sorge für das geistige und leibliche Wohl seiner Gemeinde, kannte er in seiner Menschenfreundlichkeit und Offenherzigkeit keine Schranken der Confession und der Landmannschaft. Fest in seiner Ueberzeugung, aber friedlich und milde in seinem Urtheil, kam er Allen, welche seine Hilfe oder seinen Rath begehrt oder in gefelligem Kreise mit ihm verkehrten, freundlich entgegen. Unter den benachbarten Amtsgenossen der andern Confession zählte er mehrere Freunde, die ihm aufrichtig zugethan waren und bei ihm jede Unterstützung in Ausübung allgemein christlicher Pflichten fanden.

Aber noch eine andere Seite im Leben und Wirken des Verstorbenen verdient hier ganz besonders hervorgehoben zu werden. Mit der Ausübung des geistlichen Berufes war seine Thätigkeit keineswegs abgeschlossen, sein Arbeitsdrang hatte ihn auf das Feld der Geschichtsforschung geführt, dessen Pflege er jede ihm vom Amte übrig gelassene Stunde widmete. Schon bei seinem

Aufenthalte in Frittlingen und noch mehr im Pfarrorte Neufra bot die benachbarte Vaterstadt Nottweil dem einsamen Landpfarrer neben erfrischender Erholung in geselligem Freundeskreise mannigfache geistige Anregung. Eine ganz besondere Anziehungskraft gewann für ihn das städtische Archiv, mit dessen Inhalt er sich bald vollständig vertraut gemacht hatte. War auf den Verstorbenen schon am Gymnasium durch seinen Lehrer Rückgaber, den Geschichtschreiber seiner Vaterstadt, eine Vorliebe für geschichtliche Studien übergegangen, welche auf der Universität durch seinen berühmten Lehrer der Kirchengeschichte, den jetzigen Bischof Hefele, nur verstärkt werden konnte, so lag nahe, daß diese Neigung beim Einblick in das reiche, im städtischen Archive aufgespeicherte Material Leben und Gestalt zu bekommen suchte. Hierzu kam die Nähe Donaueschingen's, von wo aus er nicht bloß die nöthigen literarischen Hilfsmittel, sondern auch freundschaftlichen Rath und Aufmunterung erhielt. So gelang es, daß er schon im Jahre 1866, dem letzten seines Kaplaneilebens in Frittlingen, eine Frucht seiner historischen Studien veröffentlichten konnte. Es war eine Arbeit über Johann von Dürbheim, Bischof von Straßburg, welche er im „Katholischen Kirchenblatte für die Diöcese Rottenburg“ zum Abdruck brachte. Nachdem er die Pfarrei Neufra übernommen hatte, zog zunächst die von seinem Amtsvorgänger geführte Pfarrchronik seine Aufmerksamkeit auf sich. In der richtigen Erkenntniß, daß mit Umsicht und Fleiß geführte Pfarrchroniken für die Orts- und Landesgeschichte von dem erheblichsten Nutzen werden können, wohl auch um den einen oder andern seiner Kollegen durch einen Wegweiser zu Aufzeichnungen über das Leben und die Vorkommnisse in seiner Gemeinde aufzumuntern, faßte er seine Gedanken hierüber in einen Aufsatz zusammen, welcher unter dem Titel: „Inhalt und Nutzen der Pfarrchroniken“ im „Freiburger Katholischen Kirchenblatt“ 1869 erschien. Im gleichen Jahre veröffentlichte er im „Freiburger Diöcesan-Archiv“ eine Studie über Johann V., Bischof von Constanz, und zwei Jahre darauf in derselben Zeitschrift eine Arbeit „über das ehemalige Reichsstift Rotenmünster in Schwaben“. Von da ab sind die Veröffentlichungen des un-

ermüdblich thätigen, alle benachbarten Archive und Registraturen durchforschenden Gelehrten theils in Regestenform gebrachtes Urkundenmaterial, theils auf Grund von Urkunden und Chroniken ausgearbeitete Monographien, theils auch erstmalige Abdrücke von Chroniken und ähnlichen historischen Berichten. Wir unterlassen, dieselben hier näher auszuführen und verweisen auf das am Schlusse angefügte Verzeichniß seiner Arbeiten; erwähnt seien hier nur seine umfangreichste Veröffentlichung, die „Geschichte des Klosters Alpirsbach“, welche im Jahre 1877 bei Trübner in Straßburg erschien, sowie die erst nach seinem Tode durch den Stuttgarter litterarischen Verein gedruckte „Billinger Chronik“, deren Fertigstellung und Correctur durch Freundeshand besorgt worden ist. Rechnen wir hiezu, daß der Verstorbene für vier vom kgl. statistisch-topographischen Bureau in Stuttgart herausgegebene Oberamtsbeschreibungen, 1875 für das D.-M. Rottweil, 1876 für Spaichingen, 1879 für Tuttlingen und 1880 für Balingen die dankenswerthesten Beiträge geliefert; daß er durch zahlreiche Vorträge in den historischen Vereinen zu Rottweil, Sigmaringen und zuletzt in Ulm an deren Bestrebungen lebhaften Antheil genommen; daß er als Comitémitglied des Freiburger Diöcesan-Archivs und als Mitglied des Redactions-Ausschusses der Württembergischen Vierteljahrshefte für Landesgeschichte die eifrigste Thätigkeit an den Tag gelegt hat, und bedenkt man, daß er dies Alles neben seiner Berufspflicht als Seelsorger und Priester ermöglichte, so darf man wohl sagen, daß der früh Heimgegangene die kurze Spanne Zeit, die ihm hier zugemessen war, redlich benützt hat. Und wie viel hätte der in voller Manneskraft stehende Gelehrte bei seiner Arbeitslust und Geistesfrische noch leisten können, wenn ihm nicht die tückische Krankheit ein so frühzeitiges Ziel gesetzt hätte? Aber auch das, was er als Priester und Gelehrter in der kurzen Frist geleistet hat, ist, wie der Redner an seinem Grabe, Herr Decan Schweizer in Orsenhausen, rühmend hervorhob, wohl geeignet, ihm in den Herzen seiner Pfarrkinder ein dauerndes, dankbares Andenken, und in der Geschichtsforschung seiner schwäbischen Heimat einen ehrenvollen Namen bleibend zu sichern. Hat es

ihm doch schon im Leben nicht an vielfacher Anerkennung gefehlt: er fühlte sich glücklich bei der dankbaren Verehrung seiner Pfarrbefohlenen, innerlich gehoben durch die wohlwollende Aufmunterung seines Bischofs, und reichlich geehrt durch Verleihung von goldenen Medaillen, mit welchen ihn sein König und der Fürst von Hohenzollern für seine Verdienste um die Wissenschaft auszeichnet haben. Der treue, offene, stets hilfs- und dienstbereite Freund, der bescheidene, ächt deutsche Gelehrte, der Priester in des Wortes schönster und edelster Bedeutung — er ruhe im Frieden!

Von wissenschaftlichen, im Druck erschienenen Arbeiten des Verstorbenen sind dem Verfasser dieser Zeilen folgende bekannt geworden:

- 1) Johannes von Dürbheim, Bischof von Straßburg. (Kathol. Kirchenblatt für die Diocese Rottenburg. 1866. S. 121 ff.)
- 2) Inhalt und Nutzen der Pfarrchroniken. (Freiburger Kathol. Kirchenblatt. 1869. Nr. 39 und 40.)
- 3) Ueber Johann V., Bischof von Constanz vom Jahre 1532—1537. (Freiburger Diöcesan-Archiv. Band IV, S. 123 ff. 1869.)
- 4) Das ehemalige Reichsstift Rotenmünster in Schwaben. (Ebendas. Bd. VI, S. 27 ff. 1871.)
- 5) Geschichte der Landgrafen von Lupfen-Stühlingen. (Schriften des Vereins für Geschichte zc. in Donaueschingen. Band I. 1871.)
- 6) Historische Notizen über Neckarburg, Hohenstein und Schentenberg nach der Zimmerischen Chronik. (Neue Mittheilungen des archäologischen Vereins zu Rottweil. 1871. S. 46 ff.)
- 7) Regesten zur Geschichte der vormaligen Reichsstadt Rottweil und des oberen Schwarzwaldes. (Ebendas. 1873. S. 1 ff.)
- 8) Regesten zur Geschichte des Grafen Hans I. von Lupfen, Landgrafen von Stühlingen zc. (Zeitschrift der Gesellschaft für Geschichte zc. in Freiburg. Band III, 291 ff. 1874.)
- 9) Zur Geschichte Hugo's von Landenberg, Bischofs zu Constanz. (Freiburger Diöcesan-Archiv. Band IX, S. 101 ff. 1875.)
- 10) Geschichte des Klosters Alpirsbach auf dem Schwarzwalde, nach Urkunden bearbeitet. Straßburg, Trübner. 1877.
- 11) Beiträge zur Geschichte des Landkapitels Rottweil. (Freiburger Diöcesan-Archiv. Band XII, S. 1 ff. 1878.)
- 12) Urkundliches aus dem Archiv der Reichsstadt Rottweil für Baden. (Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Band XXX, S. 173 ff. 1878.)

- 13) Geschichte der Herrschaft Hohentkarpfen, in der Württembergischen Baar nach Urkunden bearbeitet. (Neue Mittheilungen des archäologischen Vereins zu Rottweil. 1878. S. 1 ff.)
  - 14) Ein gleichzeitiger Bericht über das württembergische Kriegsvolk vor der österreichischen Stadt Billingen vom Jahre 1631—1633. (Württ. Vierteljahrshefte. Jahrg. I, S. 129 ff. 1878.)
  - 15) Chronik des Bickenlosters zu Billingen 1238—1614. Herausgegeben von zc. zc. (151. Publication des litterarischen Vereins in Stuttgart. 1881.)
-